Ein Pilzler berichtet aus Kanada (2) : ein schreckliches Morchelerlebnis

Autor(en): **Studer, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-935746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Pilzler berichtet aus Kanada (2)

Ein schreckliches Morchelerlebnis

Rolf Studer
PO Box 159, Big Lake B.C., V0L 1G0 – Canada
E-Mail: studer@wlake.com
http://www.fischerweb.ch/ein_schweizer_in_kanada.htm

Der Vormittag wurde von einem lauen Wind durchweht, der die Regennässe der letzten Nacht rasch wegtrocknete. Mein Pilzkörbchen war schon halb voll mit knackigen, dunklen Spitzmorcheln, als ich eine ganze Horde dieser köstlichen Pilze entdeckte: Wie Zinnsoldaten standen sie zwischen dem hohen Gras unter grünenden Espen.
Ich schlich vorsichtig näher, um nichts zu zertreten. Als ich mich bückte, um den ersten Morchelkörper vom Stiel zu trennen, bemerkte ich eine frische Spur, die nicht vom Nachbarshund stammen konnte. Der Fussabdruck sah zwar aus wie jeweils jene auf der frisch gewaschenen Kühlerhaube – nur viel grösser.
Jetzt sprang er, der Puma! Ich hörte noch ein Krachen über mir, spürte den Aufprall und lag inmitten des Morchelfeldes. Das trieb mir den Zorn in die Adern, will man doch diese Trophäen möglichst ganz nach Hause bringen.
Zuerst musste ich aber noch kämpfen, denn so ein «Cougar» ist kein einfacher Gegner. Mit seinen scharfen Klauen und Zähnen ist er jedem Menschen und den meisten Tieren weit überlegen.

Meine Arme hatte ich instinktiv hinter meinem Genick verschlossen, denn das weiss hier jeder: Ein Biss in den basalen Nackenansatz – und das Licht geht aus! Noch spürte ich keine Schmerzen. Ich wusste nicht recht, was das Tier in meinem Rücken machte, roch aber seinen Atem, der nicht einmal unangenehm war. Ich langte mit der Rechten nach hinten und versuchte, seinen langen Schwanz zu erwischen. Dabei bemerkte ich zufälligerweise, dass es sich hier um einen männlichen Puma handelte. Ich drückte fest zu, um ihm zu zeigen, dass es sich bei mir nicht bloss um eine aufgedunsene Maus handelte. Als Quittung verstärkte er seinen Biss, worauf ich mich in den Zähnen eines Kehrichtwagens glaubte.
Ich lockerte meinen Griff in der Hoffnung, diese Sache rückgängig zu machen – das Raubtier erwies sich jedoch als unsportlich und hielt mich weiterhin in seinem gusseisernen Kiefer.
«Was nun? Wie entkomme ich dieser Bestie? Was wird nun aus den Morcheln?»

Wie Zinnsoldaten standen sie…

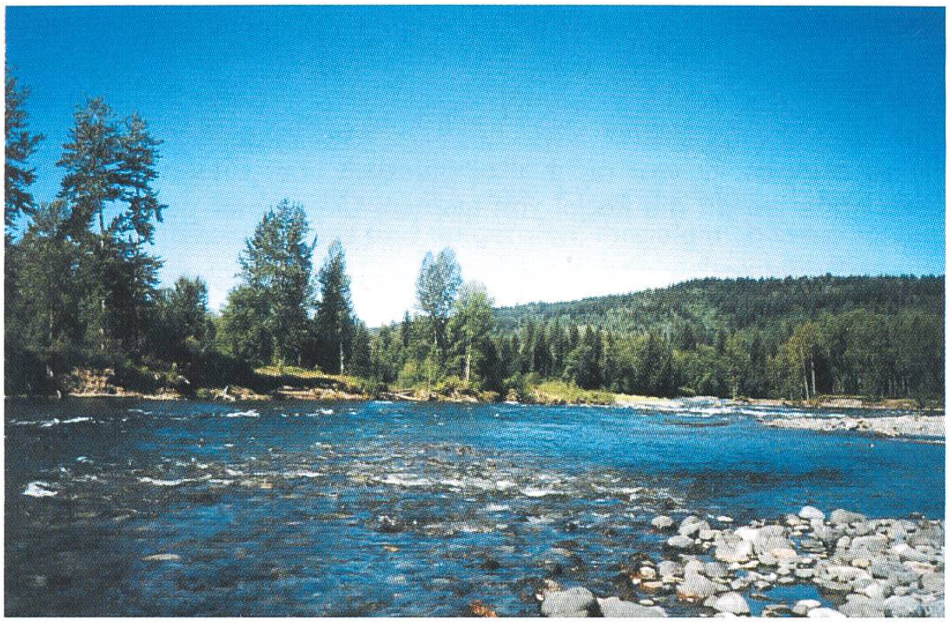
Foto: G. Martinelli

Solche Fragen quälten mich zusätzlich, und ich fühlte meine Kräfte schwinden.
Plötzlich vernahm ich das Knacken von Ästen. Jemand eilte zu Hilfe. So laut ich konnte, flüsterte ich: «Hier bin ich. Zu Hilfe.»
Das Krachen im Unterholz näherte sich, und ich frohlockte, als der Puma von mir abliess und in weiten Sätzen die Flucht ergriff. «Gottseidank, ich hatte überlebt!»
Da fiel ein Schatten über mich, und eine zottige Bärentatze zertrat die grösste und schönste Morchelkappe direkt vor meinem Gesicht. Das war nun aber endgültig zuviel!
Ich stemmte mich auf und blickte dem Grizzly in die kleinen, bösen Augen. «Jetzt reicht's mir! Hau ab, du Pilzignorant, du Teddyverschnitt! Und pass auf die Morcheln auf – oder ich werde dich lehren, was ein Brienzer-Hüftschwung ist!»
Das wirkte. Der Bär rümpfte die Stirn und wich meinem Blick aus. Dann versuchte er, sich möglichst unauffällig aus meinem Morchelfeld zu stehlen; mit zwei Fusstritten in den wabbelnden Hintern beschleunigte ich sein Tempo.
Jetzt war ich wieder Herr im Revier! Aber da konnte doch etwas nicht stimmen – die Spitzmorcheln standen wie zuvor unbeschädigt in Reih und Glied, und im Waldboden waren keine Spuren des Kampfes.
Da erwachte ich, hörte den langersehnten Regen vor dem Schlafzimmerfenster trommeln und wusste, dass ich an diesem Morgen nicht auf Pilzsuche gehen würde. Ich vertrieb die Katze von meinem Bett, drehte mich um und versuchte, von etwas anderem zu träumen.

Pilzparadies British Columbia/Canada

Pilze sammeln, Angeln, Jagen, Reiten und anderes mehr in der unverfälschten Natur Westkanadas bietet unvergessliche Abenteuer.

Komfortable und günstige Möglichkeiten bereits ab CAN 50.–/Tag mit kompetenter Beratung durch Schweizer vor Ort.



Anfragen an:
studer@wlake.com oder
http://www.fischerweb.ch/ein_schweizer_in_kanada.htm